

Solidarität durch Entsolidarisierung?

Heinz Ernst, Gerontologe, 8362 Balterswil TG

Kürzlich haben die Krankenkassen Helsana, Groupe Mutuel und Sanitas vorgeschlagen, die älteren Versicherten stärker zur Kasse zu bitten. Die heutige Einheitsprämie belaste die junge Generation zunehmend zugunsten der älteren und vergrössere das finanzielle Ungleichgewicht zwischen den Generationen. Ein finanzielles Beispiel sieht wahrlich bedrohlich aus: Ein 95-jähriger Mann koste unser Gesundheitswesen 21-mal mehr als ein 20-jähriger! Mit einer eindrücklichen Grafik (Abbildung 1) wird versucht, die angebliche Ungerechtigkeit noch einprägsamer darzustellen. Gilt in unserem Gesundheitswesen wirklich der Grundsatz „Je älter – desto teurer“?

Nicht nur Junge und Alte

Nehmen wir den Vorschlag der Krankenkassen genauer unter die Lupe: Es wird argumentiert, als ob die Krankenkassen gleich finanziert würden wie die AHV. Im Gegensatz zur AHV gehören aber bei den Krankenkassen sowohl die Jungen zu den Leistungsempfängern als auch die Alten zu den Prämienzahlern. Der Grossteil der Prämien wird nicht von den Jungen bezahlt, sondern von Leuten im mittleren Alter. Die Bevölkerungspyramide der Schweiz (Abbildung 2) zeigt das deutlich. Die Schweiz besteht also nicht nur aus Jungen und aus Alten. Die wichtigste Rolle spielt die mittlere Generation. Es wird zudem der Eindruck erweckt, ältere Kranke seien teurer als junge. Teuer werden die Kranken während zirka zwei Jahren vor ihrem Tod, unabhängig vom Alter. Unter den älteren Menschen hat es aber mehr Kranke, was die durchschnittlichen Kosten für die älteren Jahrgänge in die Höhe treibt. Die teuersten Fälle für die Krankenkassen sind aber jüngere Personen, die schwer erkranken. Die Höchstaltrigen fallen gesamthaft kaum ins Gewicht (Abbildung 3).

Diskriminierende Strafprämie

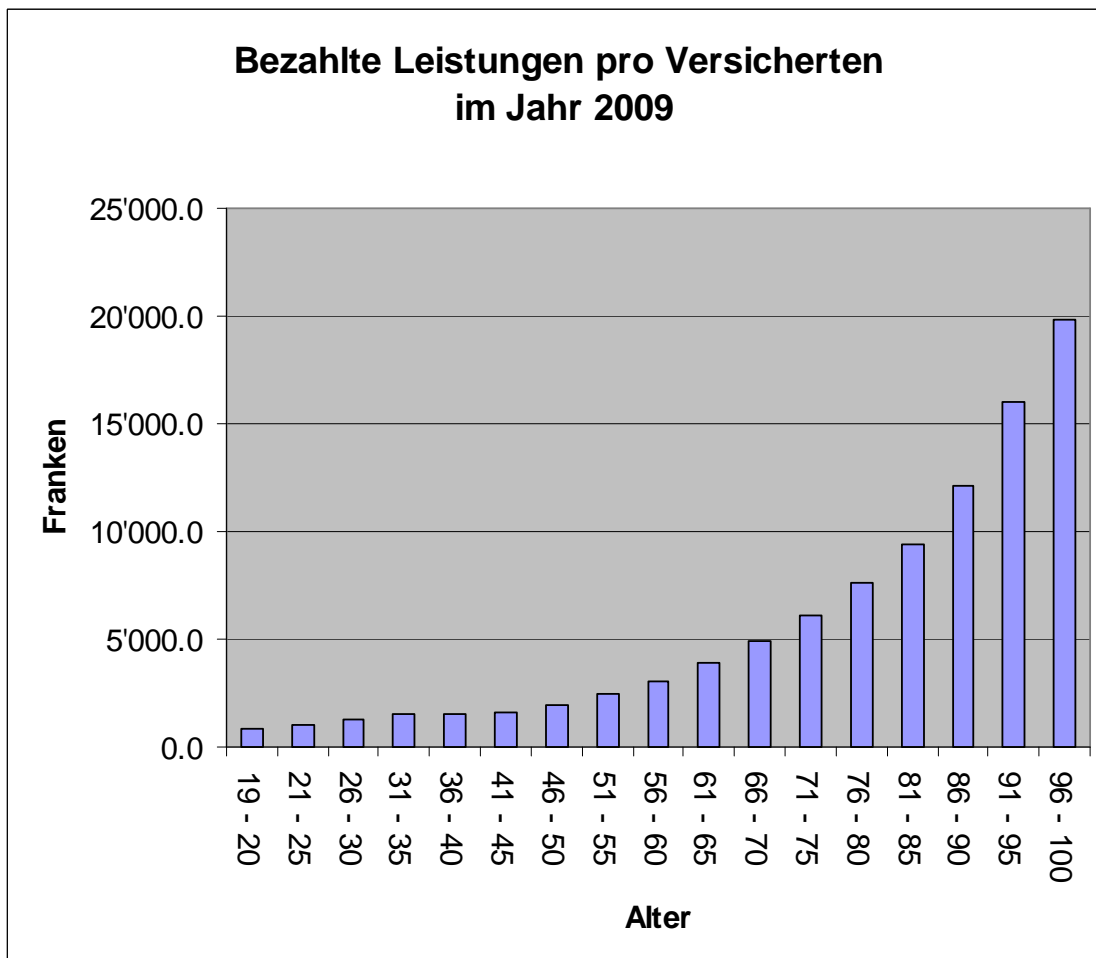
Es ist auch falsch, die Meinung zu verbreiten, alle Versicherten bezahlten für die Krankenkasse gleich viel. Insgesamt werden von den Kantonen 3,5 Milliarden Franken Prämienverbilligung an einen Drittel der Schweizer Bevölkerung bezahlt. Die Kostenbeteiligung pro Versicherten steigt mit dem Alter fast so wie die Leistungen der Krankenkassen. Auch die Höchstaltrigen bezahlen an die von ihnen verursachten Kosten zirka 30 bis 40 Prozent selbst. Ein pikantes Beispiel habe ich selbst erlebt. Als ich 61 Jahre alt war, wurde die Prämie für meine

halbprivate Spitalversicherung um 75 Prozent angehoben. Im Begleitschreiben zum neuen Versicherungsausweis wurde das als „leichte Erhöhung“ bezeichnet. Auch auf meine Nachfrage hin wurde kein plausibler Grund genannt. Ich nehme an, solche Überraschungen mit der Krankenkasse erlebt man nicht ganz zufällig in einem Alter, wo die Möglichkeit zu einem Kassenwechsel nicht mehr besteht. Wie viele Versicherte es gibt, die ein Leben lang Prämien für eine private oder halbprivate Spitalversicherung bezahlt haben und sich das im Alter nicht mehr leisten können, kann nur erahnt werden. Von den Krankenkassen wird das totgeschwiegen, und die Politiker interessieren sich dafür nicht. Die Einführung einer „Strafprämie für Alte“ wäre ganz klar diskriminierend, und das in der Schweiz, welche als erstes Land der Welt auf Verfassungsebene die Diskriminierung wegen des Alters untersagt hat (Bundesverfassung, Artikel 8, Absatz 2).

Nobelpreis für Dummheit

Wer die Einheitsprämien in Frage stellt, soll nicht verschweigen, dass damit die Lasten nur umverteilt werden und die Kostenexplosion im Gesundheitswesen nicht gebremst wird. Fast pervers mutet die Begründung an, dass die teilweise Entsolidarisierung das Ziel habe, die Solidarität zwischen den Generationen zu bewahren. Norbert Blüm, der ehemalige deutsche Arbeitsminister, antwortete bei einem kürzlichen Besuch in der Schweiz auf die Frage, was er zur geplanten Höherbelastung der Älteren meine: „Das Wesen einer Versicherung besteht ja darin, dass sie die Risiken verteilt. Aus gesunden Jungen werden unvermeidlich einmal kranke Alte.“ Und auf den Vorschlag, jede Generation solle für sich selbst sorgen, meinte er: „Dafür würde ich den Nobelpreis für Dummheit verleihen. Babys wickeln sich bekanntlich nicht selbst.“ Der 76-jährige Altpolitiker betonte, wie wichtig die Solidarität sei, und er warnte davor, die Senioren nur als Belastung zu sehen: „Wer den Generationenvertrag anzweifelt, zerstört die menschliche Zivilisation.“

Abbildung 1

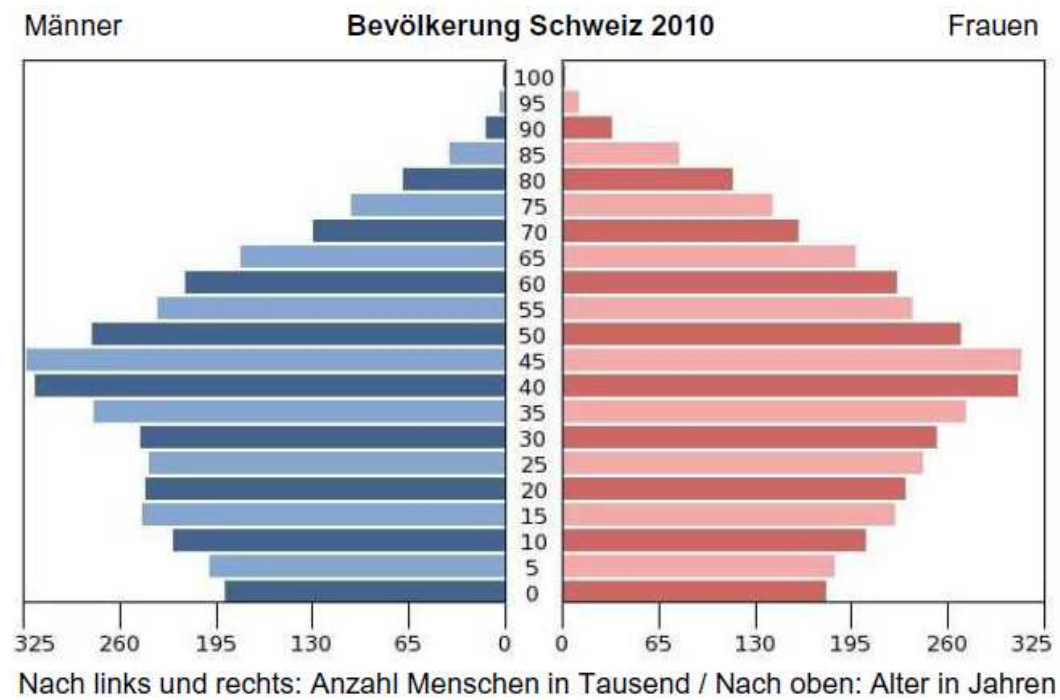


Quelle: Bundesamt für Gesundheit
Darstellung: Heinz Ernst

Bildkommentar:

Gilt im schweizerischen Gesundheitswesen tatsächlich der Grundsatz „Je älter – desto teurer“?

Abbildung 2

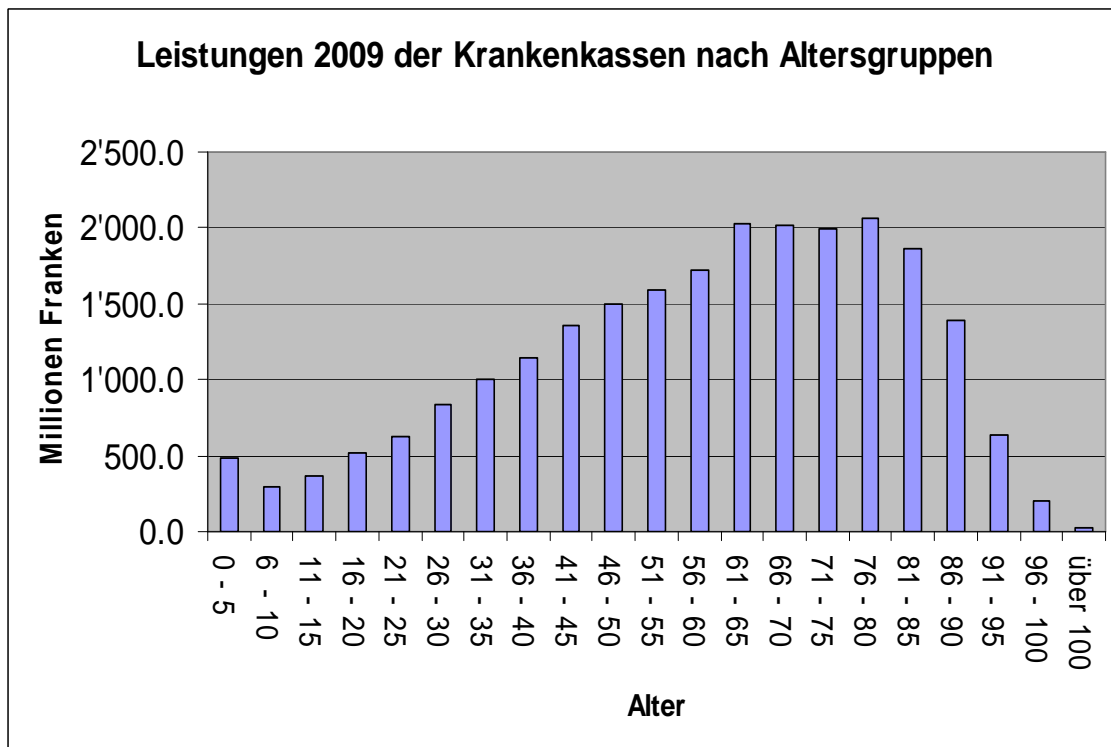


Quelle: haetten-sie-gewusst.blogspot.com

Bildkommentar:

Die Schweiz besteht nicht nur aus Jungen und aus Alten. Die wichtigste Rolle spielt die mittlere Generation.

Abbildung 3



Quelle: Bundesamt für Gesundheit
Darstellung: Heinz Ernst

Bildkommentar:

Unsere Krankenkassen geben nicht für die ältesten Jahrgänge des Volkes am meisten aus. Die Höchstaltrigen fallen kaum ins Gewicht.